



Bayer und die Bienen

Das weltweit tätige Agrochemie-Unternehmen engagiert sich für Bestäuber

Anfang September eröffnete die Firma Bayer an ihrem Standort in Monheim das „Bayer Bee Care Center“ (siehe Kasten). Der Präsident des Deutschen Imkerbundes, Peter Maske, war dabei und beantwortete unserer Redaktion einige Fragen zu dem Projekt.



Im Podium zur Eröffnung des Bayer Bee Care Centers in Monheim: Annette Schürmann, Leiterin des BBCC-Teams, und D.I.B.-Präsident Peter Maske. Fotos: C. Hahn

■ Herr Maske, die Firma Bayer hat unter Imkern nicht den besten Ruf. Ihre Varroamittel Perizin und Bayvarol stehen wegen Rückständen bzw. Resistenzen in der Kritik, und Bayers Pflanzenschutzmittel PonchoPro hat das große Bienensterben 2008 in der Rheinebene verursacht. Trotzdem haben Sie zur Eröffnung des nun eingerichteten Bienenzentrums ein Grußwort gesprochen ...

Seit der Katastrophe im Oberrheingraben wird den Bienen in den Medien sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Viele Menschen wollen der „Natur helfen“. Auch die Fa. Bayer will offensichtlich der Natur und den Bienen helfen. Ich finde diese Entwicklung gut und wollte wissen, was die Fa. Bayer in diesem „Bayer Bee Care Center“ (BBCC) vor hat, und folgte deshalb gerne der Einladung. Ich sehe es als meine Pflicht, auch dort zu erscheinen, wo Verbesserungen für die Bienen angestrebt werden!

■ Hat denn das Thema Bienensterben und die Wirkungen der Neonicotinoide bei der Veranstaltung überhaupt eine Rolle gespielt?

Ein Verantwortlicher der Fa. Bayer sagte in seinem Grußwort, im Deutschen Bienen-Monitoring zeige sich, dass die Pflanzenschutzmittel nicht für das Bienensterben verantwortlich seien. Ich machte deshalb in der Abschluss-Diskussion deutlich, dass im Bienenbrot sehr viele Rückstände von Pflanzenschutzmitteln gefunden werden und gerade dieser „Cocktail“ für Bienen schädlich sein dürfte. Darüber seien sich auch Wissenschaftler einig, nur kenne man das genaue Ausmaß noch nicht. In dem BBCC soll ja die Forschung eine große Rolle spielen, ob auch hinsichtlich der Neonicotinoide, das muss sich noch herausstellen!

■ Wie stehen Sie zum Vorwurf, der von Teilen der Imkerschaft geäußert wird, die Firma Bayer verfolge mit diesem Engagement mehr das Ziel, ihr Image aufzubessern, als wirklich etwas für die Bienen zu tun?

Sicher soll das BBCC der Imageverbesserung der Fa. Bayer dienen, doch ich sehe auch eine Chance zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Bienen. Zum Beispiel begrüße ich die Schaffung von Bienenweiden durch spezielles Saatgut sehr. Deshalb wäre die Ablehnung des Vorhabens der Fa. Bayer meines Erachtens der falsche Weg!

■ Was können die deutschen Imker vom BBCC erwarten?

Einblicke in die Forschung der Fa. Bayer, Schulung der Landwirte im Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, eine firmeneigene Bienenhaltung zur Untersuchung der „Bienenvolkverträglichkeit“ von Pflanzenschutzmitteln, Forschungserkenntnisse zur Bekämpfung der Varroamilben mit Wirkstoffen usw.

Bei regelmäßigen Treffen erwarte ich ein offenes Ansprechen der Problemfelder, wozu auch neuere Forschungserkenntnisse, z. B. zu Orientierungs-

problemen der Bienen bei Kontakt mit Neonicotinoiden gehören. Ein vertrauensvolles Miteinander kann es nur geben, wenn Offenheit und gegenseitiges Respektieren herrschen.

■ Setzen Sie in bestimmte Projekte von Bayer besondere Hoffnungen?

Mir ist ein mehrjähriges Forschungsprojekt zur Bekämpfung der Varroamilbe bekannt. Es waren ca. 350 Imker und Imkerinnen mit mehr als 2.500 Bienenvölkern beteiligt, und die Verluste lagen in jedem Jahr unter 5 %. Wenn Resistenz- und Rückstandsprobleme gelöst sind, dann setze ich z. B. in dieses Projekt große Hoffnungen! Weitere Hoffnungen setze ich in die Entwicklung von Pflanzenschutzmitteln, die für Nutz-insekten und die Umwelt nicht schädlich sind – denn die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt!

Herr Maske, wir danken Ihnen für Ihre Stellungnahme!
Kerstin Neumann

Das Bayer Bee Care Center

Das Bienen-Zentrum der Firma Bayer CropScience am Stammsitz in Monheim dient als Wissenschafts- und Kooperationsplattform, um nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Bienengesundheit zu erarbeiten. Unter Leitung der Veterinärmedizinerin Annette Schürmann werden hier neun Experten, darunter drei Imker, aus allen Abteilungen des Konzerns zusammenarbeiten. Hierbei geht es nicht nur um Forschungsarbeiten zur Bienengesundheit, sondern es soll auch Treffpunkt für Imker und Landwirte sowie für Forschungs- und Bildungseinrichtungen werden, so Schürmann bei der Eröffnung. Ins Leben gerufen wurde bereits ein Blühstreifenprogramm zur Schaffung attraktiver Trachtfächen.

Catrin Hahn
dlv-Redakteurin, Pflanzenbau

